

Pressemitteilung (Sperrvermerk Montag, 13.11.06 , 12 Uhr)

Mobbing – Schikane unter Kindern und Jugendlichen

Tagung der ajs und der AGJ am 13. November 2006 in Stuttgart-Vaihingen

Mobbing wird in der öffentlichen Darstellung immer wieder zum Synonym für jede Art psychischer Gewalt. Der Begriff bezeichnet jedoch ein relativ klar fassbares Phänomen, nämlich das systematisch wiederholte Schikanieren von Einzelnen und dies über einen längeren Zeitraum hinweg. Bezog sich die Debatte um Mobbing zunächst auf den beruflichen Alltag, so rückt die Schikane unter Kindern und Jugendlichen nun verstärkt ins Blickfeld der Öffentlichkeit. Das Phänomen ist nicht neu. Neu sind Erkenntnisse zu Ausmaß, Folgen und unzureichenden Interventionsmöglichkeiten.

Nach aktuellen Untersuchungen der Universität München leiden in jeder Schulklasse etwa ein bis zwei Kinder unter den fortwährenden Attacken ihrer Mitschüler oder Mitschülerinnen. Im Durchschnitt ist jeder siebte Schüler als „Opfer“ oder „Täter“ in ein Mobbingproblem verwickelt. Schulverweigerung und/oder körperliche Beschwerden zeigen die große psychische Belastung der „Opfer“.

Mobbing oder Bullying tritt vor allem in Zwangsgemeinschaften wie zum Beispiel der Schule, dem Kindergarten oder einer Wohngruppe auf. Opfer kann jeder werden. Entscheidend ist nämlich nicht Person oder Verhalten des Opfers, sondern die Zuschreibung der Opferrolle durch die Täter. Die Gruppe spielt dabei eine zentrale Rolle. Täter finden Unterstützung in einem Teil der Gesamtgruppe. Aus Angst, selbst in die Gewaltspirale hinein gezogen zu werden, schweigt der Rest und billigt damit das Geschehen.

Die Aktion Jugendschutz Baden-Württemberg und die AGJ (Fachverband für Prävention und Rehabilitation in der Erzdiözese Freiburg e.V.) veranstalten die Fachtagung zum Thema Mobbing, um Lehrer/innen und Sozialpädagogen/innen mehr Einblick in das „System der Schikane“ zu geben. 120 Teilnehmer/innen aus Schule und Jugendhilfe informieren sich über Möglichkeiten der Prävention und der angemessenen Intervention. Denn die ist kompliziert: Falsche Interventionen lassen die Gewalt weiter eskalieren. Die ansonsten empfehlenswerte Streitschlichtung durch Schüler/innen oder Lehrer/innen hilft nicht weiter, weil es sich bei Mobbing nicht um einen beidseitig verursachten Konflikt handelt sondern um einseitige Gewalt.

Das Interesse an der Tagung übersteigt bei Weitem die vorhandenen Plätze. Einhundert Interessent/innen konnte keine Teilnahmezusage gegeben werden. Zur Vertiefung veranstalten ajs und AGJ am Folgetag ein Seminar, bei dem 18 Teilnehmer/innen ihre Handlungsfähigkeit ausbauen können. Im Januar beginnt in Freiburg ein sechstägige Fortbildung.

„Mobbing ist kein Modethema“, stellte die stellvertretende Geschäftsführerin der ajs, Barbara Tilke, eingangs klar. Denn das Phänomen ist weder neu noch kurzlebig. Die Folgen z.B. sind weitreichend: die Opfer leiden und können traumatisiert sein, bei den Tätern können sich ausgrenzende Verhaltensweisen zum Muster verfestigen, so Tilke.

Franz Hilt, Fachreferent der AGJ weiß aus langjähriger Praxis, wie erfolgreich Prävention und Intervention in Gruppen, Schulklassen und ganzen Schulen sein kann. In mittlerweile 225 Schulen und sozialen Einrichtungen in Deutschland und der Schweiz haben er und seine Kollegen das Mehr-Ebenen-Konzept „Konflikt-KULTUR“ verankert. Neben der Arbeit mit dem Einzelnen (Täter, Opfer) bezieht dieses stets die beteiligte Gruppe mit ein und sorgt zudem für ein klares Präventionskonzept in der gesamten Einrichtung.

Laut Stefan Korn, Mobbingforscher der TU München, sind die Aussichten auf gelingende Intervention umso besser, je eher Mobbing erkannt und je eher interveniert wird. Opfer brauchen Unterstützung, und auch Täter brauchen neben einem deutlichen Stopp-Signal Hilfe, damit sich ihr Gewalthandeln nicht verfestigt.

Weitere Interventions- und Präventionsansätze werden den Fachkräften auf der Tagung vorgestellt. Viele Mobbingfälle könnten vermieden werden, wenn der hinlänglich bekannten Forderung nach Gewaltprävention mehr Gehör geschenkt würde, meint Lothar Wegner, Fachreferent für Gewaltprävention der ajs. Soziale Kompetenz, also die Entwicklung eines guten Miteinanders in der Klasse oder Gruppe brauchen Zeit und Ressourcen, lohnen sich aber schon nach kurzer Zeit, so Wegner. Dazu gehört insbesondere, den Umgang mit Differenz zu erlernen oder die Beteiligung der Kinder am pädagogischen Alltag zu institutionalisieren. Der Klassenrat etwa ist so wichtig wie Rechtschreibung und das 1 x 1. Grundlegend ist gegenseitiger Respekt, v.a. zwischen Erwachsenen und Kindern.

Barbara Tilke hob hervor, dass die Kompetenzlücken bereits in der Ausbildung von Erzieherinnen und Lehrer/innen dringend geschlossen werden müssen. Schulsozialarbeit sieht die ajs als unverzichtbare Unterstützung für die Lehrer/innen, deshalb solle die Landesregierung schnellstmöglich wieder in die Finanzierung einsteigen. Es geht um nichts weniger, als einen guten Start der Kinder ins Leben, und dafür braucht es qualifizierte Begleitung, auch im Umgang mit Gewalt und Konfliktlösung. Und wenn Mobbing-Muster im Beruf fortgesetzt werden, müsste auch die Wirtschaft Interesse an Veränderung haben. Deshalb sollten künftig Möglichkeiten der Kooperation ausgelotet werden.

Aktion Jugendschutz Baden-Württemberg ist die landesweite überkonfessionelle Agentur für erzieherischen und strukturellen Jugendschutz mit den Arbeitsfeldern Sucht- und Gewaltprävention sowie Medien- und Sexualkompetenz. Die AGJ mit Sitz in Freiburg ist das katholische Pendant dazu.

Weitere Informationen über die Aktion Jugendschutz und die agj sind im Internet unter www.ajs-bw.de sowie www.agj-freiburg.de zu finden